

Karl-Heinz Ladeur
Die Textualität des Rechts

Zur poststrukturalistischen Kritik des Rechts

376 Seiten · broschiert · € 34,90

ISBN 978-3-95832-080-2

© Velbrück Wissenschaft 2016

Inhalt

Vorwort I I
Vorbemerkung: Subjekt I 3

I. Teil: Die Krise der Selbstbegründung des
universalen Gesetzes I 9

I. Der Versuch der Selbstgründung des Rechts bei Kant –
jenseits von Tradition und Religion 19

1. Der Beginn einer unendlichen Geschichte: Aufstieg und
Wiederkehr des Kant'schen Transzendentalismus 19

2. Kant und die Gabe des Gesetzes 20

3. Ein neuer Anschluss an den Kant'schen Transzendentalismus:
Die Durchlässigkeit für das Empirische? 24

II. Transzendentalismus »nach Kant« 26

1. Gerechtigkeit »nach Kant« – Rawls, Habermas, Honneth 26

2. Nach dem Kantianismus: Die Unmöglichkeit der Selbstgebung
des Gesetzes und die Souveränität der Setzung des Rechts 29

2. Teil: Die poststrukturalistische Kritik des
Gesetzes/Rechts 39

I. Derridas Kritik des Rechts 39

1. Derrida – die unmögliche Möglichkeit der Gerechtigkeit. 39

2. Die Unmöglichkeit der Gerechtigkeit 45

© Velbrück Wissenschaft 2016

3.	Die Gerechtigkeit ist immer »im Kommen«	48
4.	Das Gesetz als »Ver-sprechen«?	50
5.	Recht als Gewalt	59
6.	Der »singuläre« Mensch außerhalb der Institutionen und das singuläre Ereignis ohne Geschichte	61
II.	Agambens Rechtskritik und die Figur der Souveränität	63
1.	Vorbemerkung: Zerfall der Gemeinschaft der »Werke« und der Konventionen	63
2.	Agambens homo sacer, die Figur der »Souveränität« und die Sprache als »Anfang«	68
3.	Zwischenbemerkung zu Agambens Konstruktion des »homo sacer« nach dem römischen Recht	73
4.	Die gewaltsame Gründung des Rechts: Agamben	75
III.	Nancy und der »Einzig« (»Singulier«).	77
1.	Nancy und die »Gemeinschaft« der »Einzig«	77
2.	Nancy und die Gerechtigkeit	84
3.	Die »entwerkte« Gemeinschaft der Einzig (Nancy).	87
4.	Die »Figuren« des Nationalsozialismus und die neue Demokratie	88
5.	Der projektive Gehalt der »Figur« und die Netzwerke der Gesellschaft.	89
6.	Anstelle des Kant'schen Universalismus: die ursprüngliche »partage des voix« (Nancy)?	92
7.	Nach dem Ende des logozentrischen Subjekts: der »Einzig« (»singulier«) im Widerstand	93
8.	Der Einzig und das Kommen (»à venir«) der Zukunft	97
9.	Das Recht als ein Recht der »Werke« und die »entwerkte« Gemeinschaft	99
IV.	Recht und Gewalt bei Menke	101
1.	Die ursprüngliche Gewalt des Rechts bei Menke	101
2.	Die Entstehung des Rechts aus der griechischen Tragödie	104
3.	Die Voraussetzung des griechischen Rechtsbildungsprozesses: Die Entstehung eines »gemeinsamen Wissens«	108
4.	Menke und die »Entsetzung« des Rechts	112
5.	Ein Beispiel für die »Entsetzung« des Rechts nach Heiner Müller	114

3. Teil: »Vor dem (Kant'schen) Gesetz«: Jüdische, griechische und römische Gründungen des Gesetzes/Rechts	119
I. Die Krise des Gesetzesbegriffs	119
1. Der Grund des Gesetzes vor Kant	119
2. Die Textualität des jüdischen Gesetzes als Alternative	122
3. »Politische Theologie des Nachbarn«	129
II. Die Gründung des westlichen Rechts in Rom und Athen – das Rechtssubjekt und das praktische Register der Gesellschaft	130
1. Das Recht als ein System von transsubjektiven Beziehungen – römisches Recht	130
2. Das antike Recht und die Stadt als Paradigma artifiziieller Ordnung	134
3. Die Herstellung des Rechts in Rom	137
4. Die Gründung der »Souveränität« und des Rechtssubjekts im antiken Recht?	138
5. Zwischenbemerkung zum Wandel des mittelalterlichen Rechts	141
6. Recht als azentrisches System von »mapped relations«	145
7. Die »Herstellung« des Rechts und seine »Anwendung«	149
4. Teil: Das theoretische und das praktische Register des gesellschaftlichen Wissens.	153
I. Die Entstehung eines eigenständigen nichtreligiösen Registers und der »Bildungsbürger« als sein Subjekt	153
1. Der Bildungsroman und die Abspaltung der »world of facts«.	153
2. Die Abspaltung der »world of facts« und ihre Rückwirkung auf die Literatur der »Möglichkeiten«	158
3. Die Krise der Integrationsleistung des Bildungsbürgers	160
4. Der Wandel des Bildungsbürgertums und der Aufstieg der Kleinbürger	162
5. Die Krise des Bildungsromans und die Fragmentierung des »Selbst«	164
6. Der Verlust einer universellen Sprachwelt	168
7. Literatur als Medium des Subjekts und die Entwicklung einer »culture of facts«	169
8. Der Aufstieg des »Gewöhnlichen« und die Krise der Sprache selbst.	172

9. Nach dem Ende des Kant'schen Universalismus: der Aufstieg der »Philosophie des Verdachts« (B. Groys)	173
10. Die Historizität des »Ordnungsschwundes« in der Sprache und in der Bildung des Subjekts	176
II. Das praktische Register	179
1. Das praktische Wissen der Lebenswelten – insbesondere die materialistische Logik der Technik	179
2. Das westliche Wissen	185
3. Das »technische Individuum« (G. Simondon)	188
4. Vom »Ding an sich« zur Aktivität der Dinge	190
III. Die Logik der Operationen	195
1. Textuale Rationalität	195
2. Die Rationalität des Artifi ziellen – die technische Logik der Operationen	197
3. Die instituierten Konventionen und die Sprache	202
4. Die »Grundlosigkeit« der Praxis	205
5. Die Materialität des Gehirns und die Logik der modularen Ordnung	206
6. Die Kopplung zwischen praktischem und theoretischem Register des Wissens	207
7. Die ewige Wiederholung (Iteration) des »Anfangs« – die wahre transzendente Gründung des Rechts in der Gewalt	213
 5. Teil: Der Poststrukturalismus und der Kampf gegen die »world of facts«	 215
I. Zwischenüberlegung zur Kritik des Poststrukturalismus	215
1. Der Messianismus – ohne Messias und ohne Lebensform	215
2. Die Instabilität des Subjekts und die poststrukturalistische Kritik	218
3. Das differentielle Spiel der Signifikanten als das Andere des Logozentrismus – das Wahre ist das Unbestimmte	220
II. Kritik der Rechtskritik des Poststrukturalismus	225
1. Eine linke und eine rechte Variante der Revolte gegen die »world of facts«.	225
2. Am Ende: Die leere Selbstreferenz der Zeichen	227
3. Die Gewalt des Rechts als Verstellung – und ein Kompromiss der Gerechtigkeit mit dem Recht	230

6. Teil: Die kommunistische Revolution des Rechts und die Alternative des NS-Rechts	235
I. Die permanente Revolution als Apotheose des Dekonstruktivismus	235
1. Von der Widerständigkeit in der Sprache zur Revolution der Sprache!	235
2. Vorspiel: Die »göttliche Gewalt« nach Benjamin	237
3. Das »Ereignis« als Exzess über das Alltägliche.	241
Exkurs: Das neue, sich selbst revolutionierende Subjekt bei A. Badiou.	244
4. Die kommunistische »Dekonstruktion« von Normativität und Normalität durch Stalin und die Zeichenlosigkeit des Kommunismus in der Perestroika	245
5. »Il n'y a pas de hors-texte« – auch nicht die Revolution!	248
6. Die »Entgleisung« (»dévoisement«) der Revolution unter Stalin.	251
7. Die Revolution, der »falsche Messias« und seine »falschen Wunder«	254
8. Die »permanente Revolution« als Diktatur der Zeichen über die Realität	256
9. Stalinistische Schauprozesse: Das Überbieten des geschriebenen Rechts durch das orale Recht der Situation	258
10. Die Revolution als Abschaffung der »world of facts«	261
11. Die Selbstaufhebung des Rechts in der Revolution	264
12. Der Kontrapunkt: C. Schmitt und die Gründung des Rechts in der Entscheidung	265
13. J. Derrida liest W. Benjamins »Zur Kritik der Gewalt«	267
II. Die NS-Version der Abschaffung der »world of facts«	272
1. Gegen die »abstrakten Identifikationen«!	272
2. Ist die »Ideologie des Subjekts«... faschistisch?	273
3. Die »Wunder des Führers«	274
4. Subjektivität ohne Einheitsstiftung über eine »symbolische Ordnung«?	275
5. Politische Theologie des »Führers«	276
6. Der Nationalsozialismus als Figur der »Intensität« (S. Lash)	278
7. Die Juden als Repräsentanten der »Rationalität der Operationen«	281

7. Teil: Das Recht als Teil des praktischen Registers des gesellschaftlichen Wissenssystems	283
I. Die Materialität des Textes	283
1. Recht als Fabrikation einer artifizierten Ordnung.	283
2. Offenheit und Opakheit der Demokratie.	287
3. Die Notwendigkeit der Annahme eines faktischen Erbes und die Hermeneutik als Übernahme einer Schuld	293
4. Verknüpfung von Normativität und Normalität – als Grenze der Gerechtigkeit	296
5. Revision der Systemtheorie als Antwort auf die Provokation der Dekonstruktion: »Serielle Ordnung« jenseits der Stabilität des Subjekts	297
II. Medientheoretischer Ausblick	300
1. Die Leistung einer Medientheorie des Rechts.	300
2. Die bewegliche Infrastruktur des Rechts	302
3. Zwischenüberlegung zum »Buch des Rechts«.	304
4. »Güterabwägung« als »Rechtskonkretisierung« – und die organisierten Subjekte	304
5. Die Veränderung der Wissensordnung	305
6. Der Computer als neues Medium des Rechts.	306
7. Die neuen Netzsubjekte	307
8. Medien und Maschinen	308
9. Neue Kontrollprojekte des Rechts	309
10. Serielles Recht?	309
 Schlusswort:	
»La théorie, c'est bon, mais ça n'empêche pas d'exister«	311
 Literaturverzeichnis:	313